

“Privatisieren” wir das Arbeiterstrandbad – Oder doch nicht ?

Liebe Kolleginnen und Kollegen
sehr geehrte Damen und Herren

Für einen Redner, vor allem einen Politiker ist es immer am angenehmsten, wenn er dem Publikum etwas Neues präsentieren kann, einen „Primeur“ wie die Presseleute sagen. Ich habe heute das Glück und das Vergnügen, mit einem solchen Primeur aufwarten zu dürfen. Der Präsident des Stiftungsrates hat freundlicherweise darauf verzichtet, anlässlich der vorangehenden GV bzw. in seiner Begrüssung die Katze aus dem Sack zu lassen. Deshalb kann ich Ihnen mitteilen: Der Stiftungsrat hat beschlossen, das Arbeiterstrandbad Tennwil zu privatisieren, d.h. genauer zu verkaufen. Die betriebswirtschaftliche Analyse des Strandbades hat gezeigt, dass die derzeitigen Strukturen mit dem Mitspracherecht der Mitglieder und dem eng umschriebenen und erst noch politisch angehauchten Stiftungszweck keine hinreichende Basis für die gedeihliche Entwicklung des Betriebes mehr bieten. Die neu erstellten Profit-Center-Abrechnungen haben die mangelnde Kostentransparenz und unter betriebswirtschaftlichen Gesichtswinkel unhaltbaren Quersubventionierungen zwischen Bootsstellenvermietung, Strandbadbetrieb, Wirtschaft und Pedalovermietung aufgezeigt. Der Stiftungsrat hat sich - auch unter Berücksichtigung der allgemeinen Entwicklungen in unserem Lande deshalb entschieden, das Strandbad an den Meistbietenden zu veräussern. Nicht etwa nur um möglichst viel Geld herauszuholen, obwohl der Erlös, der an die Mitglieder verteilt werden soll, ein angenehmer Nebeneffekt ist; auch nicht etwa aus ordnungspolitischen Gründen, sondern weil er sich von seinen Beratern überzeugen liess, dass nur bei einem rein privatwirtschaftlichen Wettbewerbsdenken die Zukunft dieses Bades zum Wohle aller gesichert werden kann.

Es sind denn auch bereits interessante Offerten eingegangen. So wäre insbesondere der ortsansässige Herr Nicloas Hayek bereit, einen fairen Preis zu bezahlen. Bedauerlich ist, dass wegen längeren Diskussionen im Stiftungsrat der Zeitpunkt für die Einreichung eines Gesuchs um Erteilung einer Spielbankenkonzession bereits verstrichen ist. Gut orientierte Kreise haben darauf hingewiesen, dass Tennwil infolge seiner zentralen Lage im Kanton und am See, vergleichbar mit Campione, Evian, Konstanz oder Bregenz gute Karten für eine Casinolizenz gehabt hätte und in Anbetracht der neuen Mehrheitsverhältnisse im Kanton Aargau wäre es wohl auch ein Leichtes gewesen, die raumplanerischen Vorgaben rasch anzupassen, wie andere Beispiele zeigen. Stichwort: Wigger Village.

Ihr wisst es alle: All das stimmt nicht - zum Glück. Selbstverständlich ist es aber nicht, wenn man die Entwicklungen anderswo in unserem Land betrachtet, wo Strukturen und Unternehmungen, die nicht um ihrer Rendite willen, sondern im Interesse der Bevölkerung geschaffen wurden, in einem richtiggehenden Privatisierungswahn dem Primat der Rendite unterstellt wurden oder noch werden sollen.

Das Arbeiterstrandbad wurde nicht geschaffen, um zu rentieren, sondern für die Menschen, die Arbeiterinnen und Arbeiter, die sich nicht mit ihrem vielen Geld einen schönen Flecken Land an einer so schönen Lage hätten sichern können. Der Gründer, alt Obrichter Fritz Baumann sel., hat diesem Werk zu Recht institutionelle Schranken gesetzt, die Entwicklungen, wie sie andernorts eingetreten sind, verhindern: Die Rechtsform der Stiftung mit Vereinscharakter bietet einen guten Schutz vor unerwünschten Zweckänderungen.

Und die Verpflichtung zu politischem Denken schützt vor einer politischen Unterwanderung. Solche Ängste mögen als übertrieben und unbegründet erscheinen. Entwicklungen und Diskussionen gerade auch auf dem politischen Parkett zeigen jedoch, wie schnell die Grundsätze einer sozialdemokratischen Politik durch die Beliebigkeit einer Zeitgeist-Politik gefährdet sein können, wie schnell der Kompass durch die Verschiebung der gesamten politischen Skala gegen rechts plötzlich nicht mehr nach Norden zeigt, sondern ins Flattern kommt.

So wie in der Politik die Bewahrung der Grundüberzeugungen trotz der Tagespolitik wichtig bleiben muss, so wie die Wurzeln unseres politischen Engagements nicht durch moderne bzw. modernistische Zeitströmungen ausgerissen werden dürfen, so wie umgekehrt neue Entwicklungen nicht aus rein ideologischen Gründen nicht erkannt und damit auch nicht mitgestaltet werden dürfen, so ist auch das Arbeiterstrandbad aufgerufen, den richtigen Weg zwischen Bewahrung und Entwicklung zu finden.

Ein Grundgedanke des Arbeiterstrandbades war stets Einfachheit und Offenheit zugleich. Einfachheit im Auftritt, im Aussehen, im Gehabe. Offenheit für alle, die gerne hierhin kommen, Offenheit aber auch für Neues, das der alten Idee entspricht.

Der Entscheid zur Erstellung eines neuen Boots- und Gruppenhauses entspricht dieser Tradition und Verpflichtung. Es ist Sinnbild für die Bereitschaft, das Arbeiterstrandbad weiterzuentwickeln. Es ist aber auch durch sein Äusseres Sinnbild für Einfachheit und Modernität zugleich. Die Architektur entspricht nicht nur der Funktion, sie entspricht auch dem Ort und der Geschichte dieses Bades.

Ich danke deshalb allen, die in irgendeiner Form zum Gelingen dieses Werks beigetragen haben: Dem Stiftungsrat, der Baukommission, der Architektin, Frau Monika Hartmann Vaucher, und allen, die durch eine Spende oder ein Darlehen die rasche Realisierung erst ermöglicht haben. Einfachheit und Modernität. Dies sollen auch die Leitlinien für die Zukunft des Arbeiterstrandes Tennwil sein. Dann wird es seine Einmaligkeit und auch seine politische Aussage noch lange behalten.

Urs Hofmann

Ansprache anlässlich der Einweihungsfeier des neuen Boots- und Gruppenhauses des Arbeiterstrandbades Tennwil vom 16. Juni 2001